Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang Nro. 40.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 5. October 1839.

Die Tröster.

(Aus dem British Review.)

Die Kunst, Trost zu bringen, muß in der That eben so angenehm sein, wie sie leicht ist, weil die Anzahl derjenigen, die sich wie Raben um das Opfer, zu jedem Schmerzenslager drängen, so groß ist. Es ist hier nicht die Rede von wirklichen Menschenfreunden, die nicht blos seufzen und den Kopf schütteln, sondern dem Armen auch eine hülfreiche Hand reichen; wir beschäftigen uns hier blos mit der zahlreichen Klasse jener Leute, die man allgemein Hiobströster nennt. Von demselben Gefühl getrieben, welches die Gaffer um ein blutiges Schaffot versammelt, jagen diese Leute jeder Art von Unglück nach; ohne Theilnahme sondiren sie unter lügnerischen Vorwänden und mit boshafter Neugierde jeden Schmerz bis auf den Grund; und wenn sie keinen Unglücklichen finden, so machen sie den ersten, besten Bekannten so viel als möglich unglücklich, um sich das Vergnügen zu verschaffen, ihn zu trösten.

Zu dieser Klasse Menschen gehört Sam Scalpel. Scalpel hat, wie man sagt, das zärtlichste Herz, das die Natur einem Menschen geben kann; denn wo es nur immer ein großes Leid giebt, oder geben soll, kann man sicher sein, ihn zu treffen; der gute Scalpel achtet dabei nicht auf die schmerzlichen Wunden, die seinem zu empfindsamen Herzen dadurch versetzt werden. Frägt man ihn, welche Grille ihn bewegt, immer solche Scenen aufzusuchen, wo seine Gegenwart oft weder erwartet, noch gewünscht wird, so schreit er: „Wie! Grille? Aufzusuchen? in diesem irdischen Jammerthal, wo ein einziges Wort des Trostes oft so viel Gutes thut, muß man die Regeln der Etiquette und die eigene Ruhe wohl seinen Pflichten als Mensch und als Christ aufopfern."

Jene Frage wurde eines Tages von einem seiner Freunde an ihn gerichtet, als ihn „seine Pflichten als Mensch und Christ" zwangen, einige Worte des Trostes und der Aufmunterung an den Major Datcall zu bringen, welchem den Tag darauf das Bein abgenommen werden sollte. Der Major war ein Mann von anerkannter Tapferkeit; er hatte mehrmals auf dem Schlachtfelde dem Tode ins Antlitz gesehen, und konnte, wie Coriolan, „Wunden aufweisen."

Als Scalpel sich dem Hause des Majors näherte, erschrak er darüber, daß der Thürklopfer nicht mit Leinwandbinden umwickelt war. „Es ist also aus," dachte er, „er ist todt .... ich komme zu spät;" und in seinem Gesichte spiegelte sich das unangenehme Gefühl der Täuschung.

Dennoch klopfte er an die Thüre, die ein Diener des Majors, ein alter Soldat, öffnete, der unter seinem Befehl einst in Spanien gedient hatte.

„Ach, nun!" sagte Scalpel mit schmerzvoller Stimme.

„Wohlan, mein Herr!" sagte der Bediente.

„Also es ist Alles vorbei?" fragte Scalpel im selben Tone.

„Wie, Herr?" fragte seiner Seits der Bediente.

Scalpel antwortete nicht, aber indem er seinem Gesichte den Anschein erschreckender Traurigkeit gab, schüttelte er den Kopf und führte langsam bedeutungsvoll einen Finger auf seine Hüfte.

„O, was das betrifft, Herr . . . nein, Herr! morgen um eilf Uhr," sagte der Bediente mit ruhiger Stimme.

Scalpel kam also nicht zu spät; ein Strahl von Freude blitzte in seinen Augen; aber bald nahmen sie wieder ihren trauervollen Ausdruck an, als er hinzufügte: „Vermuthlich werde ich bei diesem Stande der Dinge Ihren Herrn nicht sehen können."

„Wenn Sie sein Freund sind, oder sonst etwas mit ihm abzumachen haben, können Sie ihn sprechen; er liegt im Salon blos auf dem Sopha," beeilte sich der Diener zu erwidern.

„Bringen Sie ihm meine Karte," sagte Scalpel, indem er sie dem alten Soldaten überreichte.

Der Major ließ zur Antwort sagen: „Er erinnere sich zwar nicht an den Namen Scalpel, sei aber bereit, den Herrn vorzulassen."

In dem Augenblicke, da Scalpel über die Schwelle des Salons trat, zog er aus der Tasche ein weißes Batist-Schnupftuch und machte sein Gesicht so lang als möglich. Er fand den Major Datcall hingstreckt auf ein Sopha, welches sein verurtheiltes, dem Verband umwickeltes Bein trug. Neben dem Sopha stand ein mit Papieren und Büchern bedeckter Tisch. Der Major las und lachte, zum Erstaunen Scalpel's, laut auf. Als sich ihm der Letztere näherte, legte er sein Buch auf den Tisch und grüßte ihn durch eine leichte Verbeugung mit dem Kopfe.

„O, guter Gott!" rief er; „Herr Scalpel, ich bitte Sie tausendmal um Vergebung, wenn ich mich nicht gleich an Ihren Namen erinnerte. Ich weiß jetzt ganz wohl, daß ich vor ungefähr einem Jahre das Vergnügen hatte, bei unserem Freunde Sir Hum Drum mit Ihnen zu speisen. Bitte, setzen Sie sich."

Bei diesen Worten, die mit ungewöhnlich guter Laune gesprochen wurden, stieß der Besucher, immermehr erstaunt und vielleicht in seiner Erwartung getäuscht, einen tiefen Seufzer aus und setzte sich.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Scalpel? Kommen Sie, mit mir von Geschäften zu sprechen?"

„Nein, Major. Ich" . . . und Scalpel schüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Danke, danke! da bin ich Ihnen noch um so mehr verbunden; ein freundschaftlicher Besuch ist einem armen Kranken, der nicht aus dem Hause gehen kann, immer sehr angenehm," fuhr der Major im selben Tone fort.

Das Wort Kranker war ein genügender Anknüpfungspunkt; auch bedeckte Scalpel einen Theil seines Gesichts mit dem batistenen Schnupftuche und setzte sich in Bereitschaft, das Werk der Tröstung zu beginnen, als der Major wieder ausrief:

„Haben Sie je dieses Werk gelesen? Gewiß, Sie kennen es! Don Quixote! Ha, ha, ha, ha! Hundertmal hab' ich darüber lachen müssen. Das ist ein Buch, Herr, welches alle traurige Gedanken zum Teufel jagt."

„Traurige Gedanken," dachte Scalpel, das ist ein neuer Anknüpfungspunkt;" auch stieß er einen zweiten Seufzer aus und wiederholte:

„Traurige Gedanken! Ach, Sie haben gewiß welche, Major, in dieser peinlichen Lage."

. . . „Welche Dankbarkeit verdient aber auch, Herr Scalpel, der Verfasser eines so angenehmen Buches, das uns gleich einem geschickten Zauberer aus dem Kreise der Wirklichkeit herausreißt, und nicht allein die peinlichen Erinnerungen an die Vergangenheit verbannt, sondern unsere gegenwärtigen Leiden erträglicher macht, und uns nicht einmal an unsere zukünftigen Schmerzen denken läßt!"

Die Gelegenheit war jetzt zu günstig, als daß sie hätte Scalpel entschlüpfen lassen.

„Ach, Major!" sagte er mit dem sechsten Seufzer, wir müssen aufrichtig dankbar für Alles sein, was dazu dient, unsere Gedanken abzuziehen von . . . Nicht wahr, morgen früh um eilf Uhr, wenn ich nicht irre?" Diese halb ausgesprochene Frage begleitete Sam mit einer beredten Kopfbewegung.

„Ja," erwiderte der Major. „Apropos, haben Sie schon lange unsern Freund, Baron Hum, nicht gesehen?"

Master Scalpel war zu beschäftigt mit Seufzen und Kopfschütteln, um zu antworten, und der Major fuhr fort:

„Ich bin erstaunt, daß er nicht kommt, denn er weiß gewiß, daß ich das Zimmer hüte."

„Mich wundert es auch," rief Scalpel. Ach, Major! Solche Umstände sollten alle Ihre Freunde um sie herum versammeln; denn wenn man bedenkt, was morgen früh vorgenommen werden soll" . . . .

„Es wird eben kein angenehmer Augenblick sein, sagte der Major; aber" (und die letzten Worte betonte er mit einer gewissen Ungeduld, und indem er die Lage seines kranken Beines veränderte,) aber es ist immer Zeit, an solche Dinge zu denken, wenn der Augenblick gekommen ist."

„Angenehm!" rief Scalpel, „angenehm! mein lieber Major, halten Sie mich denn für so gefühllos, um zu glauben, es werde ein angenehmer Augenblick sein? ich weiß im Gegentheil, es wird ein schauerlicher, furchtbarer Moment sein. Als ich hörte, man werde Ihnen das Bein abnehmen, und zwar am dicksten Theile des Schenkels, obgleich ich über diesen Punkt mag getäuscht worden sein . . . Gott liest in meinem Herzen . . . ich hoffe, man hat mich getäuscht. . . . . He!" . . .

Der Major antwortete nicht, aber er knirschte mit den Zähnen und blätterte hastig einige Seiten in Don Quixote um, während Scalpel so fortfuhr:

„Ach, es war also wahr? Es thut mir unendlich leid, lieber Major; denn kaum hatte ich die traurige Neuigkeit vernommen, als ich in der Encyclopädie den Artikel: „Amputation, nachsuchte und mit der größten Aufmerksamkeit las. Ich versichere Sie, es war eine peinliche Lectüre für mich. Bei jeder Zeile zitterte und schauderte ich, indem ich an Sie dachte; dennoch vollendete ich die schmerzliche Lectüre, in der Hoffnung, irgend einen Trost für Sie zu finden; denn meine Pflichten als Mensch und als Christ legten mir immer die Verpflichtung auf, meine eigenen Empfindungen zu opfern, wenn nur die geringste Aussicht dabei war, einen Freund trösten zu können."

„Hier holte der Hiobströster aus seiner Brust einen Seufzer, tiefer und mitleidiger als alle vorhergehenden, und schüttelte traurig mit dem Kopfe.

Eine Minute lang herrschte Stillschweigen. Der Major griff zwei= oder dreimal nach der Uhr, die auf dem Tische lag, und betrachtete sie auf eine Weise, daß es bemerkt werden mußte. Endlich fing Scalpel wieder an:

„Sie haben vielleicht jenen Artikel gelesen, Major?"

„Nein, Herr, nein!" erwiderte der Major kurz; „ich werde das, wovon sie sprechen, kennen lernen, ohne die Mühe, es aus Büchern zu studiren, und ohne es zum Gegenstand meiner Gespräche zu machen; und jetzt, Herr . . . Herr . . . entschuldigen Sie, wenn ich Ihren Namen vergesse, ich habe Sie nur ein einziges Mal vor diesem Besuche gesehen . . . o! Herr Scalpel . . . so heißen Sie, nicht wahr? . . . Und jetzt, Herr Scalpel, haben Sie mir noch etwas zu sagen? — Dabei sah der Major seine Uhr an.

„Nein, Major, nichts," erwiderte Scalpel. Ich möchte Sie nur ermahnen, alle Ihre Kräfte für diesen schrecklichen Augenblick zusammen zu nehmen. O, ich weiß, Sie werden es nöthig haben. Ach, darf ich Sie vielleicht um den Namen des Wundarztes fragen, der Sie operiren soll?"

„Es ist Herr Donald Slash," antwortete der Major, sich mit der Hand über die Augen fahrend.

„Slash? das freut mich! er gilt für einen unserer geschicktesten Praktiker, obgleich er etwas rauh ist und ein Bein so gleichgültig abschneidet, wie der Zimmermann ein Stück Holz hackt. Diese Leute spüren und fühlen nichts mehr. Ein Bein abschneiden oder ein Huhn abschlachten, das ist Ihnen Alles eins."

Der Major wurde blaß und unruhig. Er trank ein Glas Wasser aus, seine Hand zitterte.

„Ich fürchte, Sie befinden sich nicht wohl," sagte Scalpel; kann ich Ihnen mit etwas nützlich sein? Wenn ich es im Stande bin, so werde ich es als eine Pflicht betrachten, in so traurigen Umständen, in" . . .

„Thun Sie mir den Gefallen und ziehen Sie an der Klingelschnur," rief der Major, ihn unterbrechend.

Scalpel beeilte sich, es zu thun, und augenblicklich trat der Diener in den Saal.

„Samson," sagte der Major, „geleite den Herrn hinunter. Adieu, Mr. Scalpel!

„Jetzt, lieber Major," fügte Scalpel hinzu, „werden Sie Muth haben, dessen bin ich gewiß;

aber ich bitte Sie, nicht an die grausame Operation zu denken, bevor die verhängnißvolle Stunde geschlagen hat. Dann ist es früh genug, daran zu denken, wie Sie selbst sagten. Ich hoffe, es wird um zwölf oder halb eins vorüber sein. Ich komme dann, mich zu erkundigen, wie es abgelaufen ist. In einigen Monaten werden sie sich besser befinden, als je, vorausgesetzt, daß Ihnen Sir Donald einen guten Stumpf macht; denn ich habe zu meiner Betrübniß in jenem Artikel aus der Encyclopädie gelesen, daß es den Wundärzten damit nicht immer gelingt. Und wenn auch ein hölzernes Bein nicht das abgeschnittene ersetzen kann, so ist es doch besser, ein hölzernes haben, als gar keines. Das ist doch ein Trost für Sie. Gott segne Sie, lieber Major. Raffen Sie alle Ihre Kräfte zusammen, morgen werden Sie sie brauchen."

Mr. Scalpel führte sein batistenes Schnupftuch an die Augen, stieß zum Drittenmale einen Seufzer aus, schüttelte zum Letztenmal mit dem Kopfe und ging aus dem Saal. Beim Herabsteigen von der Treppe sagte er zum Bedienten:

„Ach, wie peinlich sind solcherlei Besuche! Aber es ist eine Pflicht für uns, als Menschen und als Christen, allen möglichen Trost den Kranken und Unglücklichen zu bringen."

„Samson," sagte der Major zu seinem Bedienten, als er wieder in den Saal trat, „daß ich diesen höllischen Tröster, der da hinausgegangen ist, nicht wieder sehe. Ich bin noch stark genug, um Sir Donald Slash auf eine meiner würdige Weise zu empfangen; aber noch eine Dosis von der höllischen Arzenei, die mir dieser Mensch beigebracht hat, würde mir gewiß allen Muth rauben. Wenn er es wagt, wiederzukommen, so weis' ihn jeden Falls ab."

(Fortsetzung folgt.)

Der Dichter und der Minister.

Zu dem Dichter Wessel sagte einmal ein Freund, wie Oehlenschläger in seiner Biographie erzählt, „Du mußt doch endlich einmal Dein Glück machen und den Minister Güldberg besuchen; er ist selbst Gelehrter und wird etwas für Dich thun." — „Unmöglich! Es geht nicht!" — „Warum?" — „Ich habe keine Perücke." — „Die will ich Dir leihen." — „Ich habe auch keine seidenen Beinkleider." — „Sollst Du auch bekommen." — Er ging zum Minister. Dieser fragt: „Wer sind Sie?" — „Ich bin Wessel!" — Der Minister kennt ihn noch nicht recht und Wessel meint, die ungewöhnliche Perücke mache ihn unkenntlich, er nimmt sie also ab und steckt sie in die Tasche. Jetzt erkennt ihn Güldberg und fragt, womit er ihm dienen könne. Antwort: „Ihro Excellenz, es müßte ein Amt sein, wo viel zu verdienen und wenig zu thun wäre, denn dazu fühle ich mich vorzüglich aufgelegt." Güldberg weiß nicht, was er mit dem Sonderlinge anfangen soll, dreht verlegen seine goldene Dose in der Hand und bittet endlich Wessel, ihm doch bestimmt zu sagen, womit er ihm dienen könne. „Nun," antwortete Wessel, dem es zu weitläufig wurde, „so geben Sie mir gefälligst eine Prise Tabak." — Diese bekam er, dann verbeugte er sich dankbar und — ging seines Weges.

Mannichfaltiges.

Nach offiziellen Berichten beschäftigen sich gegenwärtig in Großbritanien nicht weniger als dreitausend Personen mit Falschmünzerei, und sie bringen jährlich eine Summe von mehr als 3 Millionen Thalern in falschem Geld in Umlauf. —

*Der berühmte englische Ingenieur Perkins hat eine Dampfflinte erfunden, deren Kraft viermal größer ist, als die des Schießpulvers. Die Kugeln, die man damit an eine Eisenplatte schießt, werden an derselben, bei einer Entfernung von hundert Schritten, so dünn wie Mohnblättchen gequetscht.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Herrmann.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 5. October 1839.

15. Jahrgang. Nro. 40.

Angekommene Fremde.

Den 27. September. In drei Bergen: Herr Kaufmann Günther a. Frankfurth a. O. — Im deutschen Hause: Herren Kaufm. Hoffmann u. Tuchfabr. Hoffmann a. Schwiebus. — Den 28. In drei Bergen: Herr Director Klugemann a. Breslau. — Im schwarzen Adler: Herren Dr. Müller a. Frankfurt u. Kaufm. Genserich a. Landsberg a. W. — In der goldnen Traube: Herren Thierarzneischüler Döhring aus Breslau, Kaufmann Stock a. Stettin, Nadler Himer a. Görlitz, u. Schuhmacher Methner a. Guhrau. — Den 29. Herr O.-L.-Ger.-Assessor Kremnitz a. Glogau. — Den 30. In drei Bergen: Herren Kaufl. Geb. Wolly a. Berlin u. Beckmann a. Magdeburg. — Den 1. Octbr. Herren Kaufl. Luckwald, Scherping u. Günther a. Frankfurth a. O., Land- u. Stadt-Gerichts-Rath Wentzel a. Wollstein u. Aktuarius Thiel a. Neisse. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Richter a. Breslau. — Den 2. In drei Bergen: Herren Gasthofsbesitzer Jakob a. Neusalz, u. Kaufmann Hetzold a. Magdeburg. — Im schwarzen Adler: Herr Federposenhändler Rippel a. Mühlrose. — Den 3. In drei Bergen: Herr Hauptmann v. Kottwitz u. Familie a. Berlin. — In der goldnen Traube: Verw. Frau Gutsbes. Baronin v. Knobelsdorf, Feldwebel Bernardt nebst Frau u. Tochter u. Dr. Aßmann a. Berlin.

Bekanntmachung.

Im Laufe des 3ten Quartals 1839 sind der hiesigen Armenkasse folgende Geldgeschenke gemacht worden:

1) vom Löblichen Züchnergewerk 20 sgr.
2) vom — Tuchscheerergewerk 20 sgr.
3) von Herrn Sachtleben bei einer Geburtstagsfeier gesammelt 1 rthlr.
4) vom Gastwirth Herrn Bänsch bei einem Tanzvergnügen gesammelt 16 sgr.
5) desgl. von Hrn. Traugott Hartmann 10 sgr.
6) desgl. von Hrn. Gust. Bräunig 20 sgr.
7) von Herrn Sabersky 1 rthlr.

wie hierdurch dankend zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 1. October 1839.

Der Magistrat.

Wein-Versteigerung am Stocke.

Künftigen Montag und Dienstag den 7. und 8. October wird der Wein am Stocke in mehreren Gärten in folgender Zeit und Ordnung versteigert werden.

Montags den 7. October.

1) in Tuchscheer Weise's Garten auf den Hirtenbergen um 1 Uhr.
2) in desselben Garten im alten Gebirge um 2½ Uhr.
3) in Fr. A. Mühle's Garten auf den Maugtschbergen um 2 Uhr.
4) in Müller Kurzmann's Garten in d. Maugtschtgasse um 2 Uhr.
5) in Vorw.-Besitzer Hentschel's Garten im alten Gebirge um 2½ Uhr.
6) in Kaufmann Goldschmit's Garten in der Lansitzer Straße um 3 Uhr.
7) in Wittfrau Mühle's Garten ebendaselbst um 3 Uhr.
8) in derselben Garten bei der Badeanstalt um 3½ Uhr.
9) in derselben Garten im Neulande um 4 Uhr.
10) in Kaufmann Goldschmidt's Garten im Erlbusche um 4½ Uhr.
11) in Vorw.-Besitzer Hentschel's Garten ebendaselbst um 5 Uhr.

Dienstags den 8. October.

12) in Böttcher Becker's Garten an der Berliner Chaussee um 1 Uhr.
13) in Tuchmacher Senft's Garten ebendaselbst um 1½ Uhr.
14) in Kaufm. Goldschmidt's Garten am langen Graben um 2 Uhr.
15) in Tuchscheer Klose's Garten auf dem Galgenberge um 2½ Uhr.
16) in Kaufmann Goldschmidt's Garten ebendaselbst um 2½ Uhr.

17) in Vorwerk-Besitzer Hentschel's Garten ebendaselbst um 3 Uhr.
18) in Böttcher Becker's Garten in der Schloiner Straße um $3\frac{1}{2}$ Uhr.
19) in desselben Garten in der Schweinitzerstr. um $3\frac{1}{2}$ Uhr.
20) in Vorw.-Besitzer Hentschel's Garten im langen Revier um 4 Uhr.
21) in Fleischer Hering's Garten auf dem Kaschenberge um $4\frac{1}{2}$ Uhr.
22) in Tuchmacher Senft's Garten im Rothen-Wasser um 5 Uhr.
23) in Tuchmacher Winkler's Garten im hohlen Wege um 5 Uhr.

Grünberg, den 4. October 1839.

Nickels.

Einer lieben Freundin Ernestine Ritter, welche in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren 9 Monat 19 Tgn. den 29. September am Nervenschlage starb, gewidmet von E G. E D. K S. H K. H J. K J. E T. L T. J K. J N. B S.

Vater, ach, wir müssen klagen,
Uns ergriff ein blut'ger Schmerz!
Denn so früh schon ausgeschlagen
Hat ein jugendliches Herz.

Und die Tochter ist gestorben,
Die der Mutter Freude war;
Die mit Müh' für sie erworben,
Liegt nun auf der Todtenbahr.

Großer Gott, in Gram vergehen,
Trostlos klagen müßten wir,
Stilltest Du nicht unser Wehen,
Käm' uns Tröstung nicht von Dir!

Wer auf Erden früher endet,
Hebt, entrückt dem Prüfungslauf,
Sich zu dem, der uns vollendet,
Früher in den Himmel auf.

Wohl denn ihnen! Früh erworben
Ist ein unverwelkter Kranz,
Wohl auch ihr, die früh gestorben!
Ihr auch strahlt des Himmels Glanz.

Schweiget nun ihr bittern Klagen!
Dulde treues Mutterherz!
Tröst' uns Gott und hilf uns tragen
Dieser Trennung bittern Schmerz!

Und erheb' auf Hoffnungsschwingen
Uns im Geist zu Deinen Höh'n,
Bis auch wir das Ziel erringen,
Und die Freundin wiederseh'n!

Körperliche Leiden hindern mich, nach Grünberg, wo ich 34 Jahre des thätigen Lebens zubrachte, zurückzukehren. Daher empfehle ich mich und die Meinen von hier aus den mir unvergeßlichen Schülerinnen dieser Jahre, meinen Herren Vorgesetzten und Freunden zum fernern freundlichen Wohlwollen.

Hirschberg, den 4. Oktober 1839.

Hoffmann, Kantor.

Die heut Nachmittag um $2\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Grünberg, den 4. Oktober 1839.

Atzler.

In der letzten Nummer dieses Blattes zeigt Herr Siebert an, daß ich nicht mehr in seinem Geschäfte arbeite; in Nro. 28 des vorigen Jahgangs aber, daß ich als Mitverwalter in das von ihm verwaltete Geschäft eingetreten sei, mit der Befugniß, mir im Falle meiner Abwesenheit einen Stellvertreter zu wählen. — Zur Berichtigung der jüngsten Anzeige des Herrn Siebert sehe ich mich nun genöthigt, öffentlich zu erklären, daß ich nie in dem Geschäfte des Herrn Siebert, sondern stets in dem von ihm verwalteten meines Vaters thätig gewesen bin. — Die Eröffnung eines selbstständigen buchhändlerischen Geschäftes hoffe ich recht bald anzeigen zu können.

Dr. W. Levysohn.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erkläre ich hiermit, daß zwischen dem Vater des Herrn Dr. Levysohn und mir durchaus kein Vertrag besteht, nach welchem derselbe auch nur Theilnehmer meines buchhändlerischen Geschäftes, in welchem Herr Dr. W. Levysohn bisher fungirte, gewesen wäre, um so weniger kann er also der Besitzer sein. Herr Dr. W. Levysohn ist deshalb im Irrthume, wenn er glaubt, daß er in einem andern, als meinem Geschäfte bisher beschäftigt gewesen sei.

Der Buchhändler M. W. Siebert.

Auf dem Drentkauer Forst-Reviere stehen 50 Klötze kieferne Bretter von $\frac{5}{4}$ und 1 Zoll Stärke und zwischen 8 bis 10 Ellen Länge zum Verkauf. Der Rentmeister Firlé zu D. Wartenberg besorgt den Verkauf, und wird sich am 12. Oktober von 10 Uhr Morgens ab in Drentkau befinden.

Vorigen Montag Abend ist ein weißer Spitz, auf den Namen seiner Race hörend, entlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, wird höflichst er-

sucht, der Expedition dieses Blattes baldigst Anzeige zu machen.

Ergebenste Einladung zum Besuche meines Metamorphosen=Theaters.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß im Schießhaussaale hierselbst Vorstellungen gegeben werden und durch Zettel das Nähere bekannt gemacht wird. Indem ich angenehme und heitere Abendunterhaltungen verspreche, bitte ich um zahlreichen Besuch. Nächsten Sonntag und Montag die letzten Vorstellungen.

Wilcke, Mechanikus aus Halle.

Alle Sorten Feuerwerks=Gegenstände empfiehlt

C. F. Eitner.

Gothaer Wurst empfiehlt J. A. Teusler.

Anzeige. Hiermit mache ich bekannt, daß ich auch in diesem Jahre gute, reife sortirte Trauben kaufe, dafür die höchsten stattfindenden Preise bezahle, und am 10ten d. Mts. mit der Abnahme zu beginnen Willens bin.

Grünberg, den 2. Octbr. 1839.

F. Weinert.

In meiner Presse auf der breiten Gasse beim Seifensieder Herrn Mühle kaufe ich Trauben, wo ich persönlich gegenwärtig sein werde.

C. Fölkers
aus Glogau.

Besten Patentschroot in allen Nummern empfing wieder und empfiehlt das Pfund zu 3 sgr.

G. H. Schreiber.

Künftigen Montag den 7. October Nachmittags 2 Uhr soll in dem in den Vorder=Kristken belegenen Weingarten der Wein am Stocke verpachtet werden, wozu Pachtlustige einladet

die Wittwe Richter.

Montag den 7. October Nachmittags 4 Uhr soll der Wein am Stock in dem Seiler Schmidtschen Garten an der Kühnauer Straße an den Bestbietenden versteigert werden.

Conrad.

Eine neue Weinmühle und eine Abbeermaschine stehen zum Verkauf; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Erneuerung der Loose 4ter Klasse 80ster Lotterie bringe ich den betreffenden Interessenten hierdurch auf Grund des §. 5 des Plans in Erinnerung.

C. Hellwig.

Ein großer Weintrog zum Abziehen und einige Weinmannen und leere Viertel stehen zum Ver-

---

Frische Citronen, Braunschweiger Wurst grüne Pomeranzen empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Leukert.

Ein viersitziger Plauwagen, wie auch gutes Geschirr zu zwei Pferden u. ein Schlitten ist zu verkaufen bei der verw. Steuer=Inspector Böhm.

Neue getrocknete Heidelbeeren, sowie Raps und Leinkuchen sind zu haben bei

Steinberg & Timann in Neusalz a. O.

Schwaches Bandeisen empfing und empfiehlt

C. A. Pohlenz.

Feuerwerks=Gegenstände, als: Bienenkörbe, Bombenröhre, Feuerräder, Leuchtkugeln, Hand- und Flintenschwärmer, Fröschel u. s. w. empfing in bester Güte und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Ein leichter, noch in gutem Zustande befindlicher Fracht=Wagen steht bis kommenden Montag billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Schießhause.

Eine gute brauchbare Vor= und Gutspinnmaschine wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und von jetzt ab bei der Wittwe Fritsche auf der Obergasse wohne.

Schuhmacher=Meister Hahn.

Einem geehrten Publiko und meinen resp. Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt im Hause des Herrn Puscheck beim Niederthore oben vorn heraus wohne. Zugleich bitte ich, mir auch ferner ihr geneigtes Wohlwollen zu schenken.

W. Kindler, Knopfmacher=Mstr.

Seit dem 4. d. M. ist meine Wohnung beim Herrn Schankwirth Köhler im Grünbaumbezirk, wovon ich die meldungspflichtigen Individuen benachrichtige.

Bieß, Bezirksfeldwebel.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt bei Herrn Heider auf dem Holzmarkt wohne und bitte zugleich, mir auch dort Ihr geehrtes Wohlwollen zu schenken.

C. Stolpe, Kleidermacher.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab bei Herrn Grundmann am Kornmarkt wohne. Zugleich bitte ich um gütige Aufträge.

T. Bauer, Kleidermacher.

Eine freundliche und in Hinsicht der Verbindung sehr bequeme Wohnung, bestehend aus drei, auf Verlangen auch 4 Zimmern, 1 großen Küche und Zubehör nebst gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden ist zu vermiethen und künftiges Neujahr zu beziehen bei

Ernst Helbig.

Zu vermiethen und zum 1. November zu beziehen ist eine Oberstube bei König am Niederthor.

Ein geräumiger Keller ist zu vermiethen bei

C. Wichers.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen bei C. Stolpe, Kleidermacher.

Zu einem Bratenschieben auf Sonntag den 22. September ladet ergebenst ein

Thamaschke in Wittgenau.

Zu einem Braten- und Wurstschieben auf künftigen Sonntag den 6. Oktober ladet ein

Brauer Kliem in Schloin.

Montag den 7. October findet bei mir ein Kegelschießen auf nahen Stand vom Stande aus statt. Sobotta, Schießhauspächter.

Wein-Verkauf bei:

F. Seimert, 34r 6 sgr.
Derlig, Law. Gasse, 34r 6 s.
Tuchappr. Hoppe, Silberberge, 34r 6 s., 35r 4 s.
Färber Fritsche, Niedergasse, 36r 4 s.
Fr. Thomas, Grünbaumbzk., 34r 6 s.
G. Heider, Silberberg, 35r 4 s. u. 34r 6 s.
Hütter, Grünbaumbzk., 37r 1 s. 4 pf., 38r 2 s. 4 pf.
Emanuel Augspach, Todtengasse, 37r 1 s. 8 pf.
Hentschke, breite Gasse, 37r 1 s. 8 pf.
Wittwe Fiedler, Schießhausbzk., 37r 1 s. 8 pf.
G. Fiedler, Grünbaumbzk., 36r 4 s.
Nagelschmied Schenk, 35r 4 s.
Helbig an der Post, 35r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 20. September. Fleischhauer-Mstr. Carl Friedr. Wilh. Korb eine Tochter, Maria Caroline Amalie. — Einwohner Johann George Spieweg in Lawalde ein Sohn, Wilhelm. — Den 23. Walkergeselle Anton Spannast zu Schertendorf ein Sohn, Franz Wilhelm. — Den 25. Einwohner Johann Carl Friedrich Bernt ein Sohn, Carl August. — Einwohner Johann Georg Lubig in Drentkau ein Sohn, Joh. Heinr. Wilh. — Den 26. Tuchmacher-Mstr. Carl Samuel Lihr eine Tochter, Emilie Rosalie. — Schuhmacher-Mstr. Carl Gottl. Prüfer eine Tochter, Auguste Mathilde. — Den 27. Vorwerkshofmann Johann George Marsch eine Tochter, Johanne Wilhelmine. — Den 1. October. Häusler Johann George Grützbach in Lawalde eine Tochter, Maria Johanna. — Tuchmacherges. Joh. Wilh. Kretschmer ein Sohn, Johann Julius Herrmann.

Getraute.

Den 2. October. Bäcker-Mstr. Carl Julius Petschke mit Igfr. Caroline Auguste Schreck. — Böttcher-Mstr. Ernst Friedr. Wilh. Mustroph mit Johanne Beate Charlotte Seidel a. Kolzig. — Kutschner Gottlob Schreck in Krampe mit der separirten Frau Anna Rosina Schreck geb. Schönknecht aus Kühnau.

(Die Gestorbenen folgen künftige Woche.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
Am 19ten Sonntage nach Trinitatis. (Ernte-Fest.)
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 30. Septbr.									Glogau, d. 27. Sept.			Breslau, d. 10. Sept.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	2	6	2	—	—	1	27	6	1	29	—	2	5	—
Roggen	"	1	10	—	1	7	6	1	5	—	1	12	—	1	12	9
Gerste, große	"	1	5	—	1	3	9	1	2	6	1	5	—	1	3	6
" kleine	"	1	2	6	1	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	22	—	—	20	6	—	19	—	—	20	—	—	18	6
Erbsen	"	1	14	—	1	12	—	1	10	—	1	7	—	—	—	—
Hierse	"	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	16	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	4	—	—	—	—